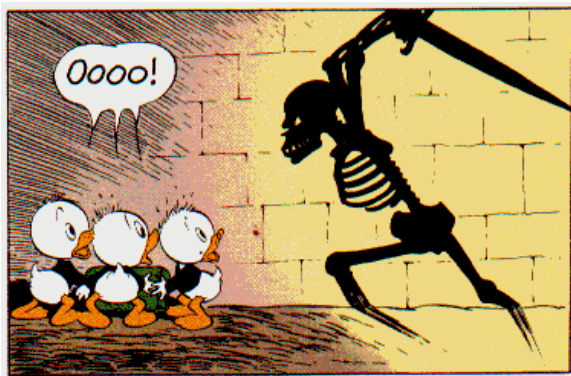


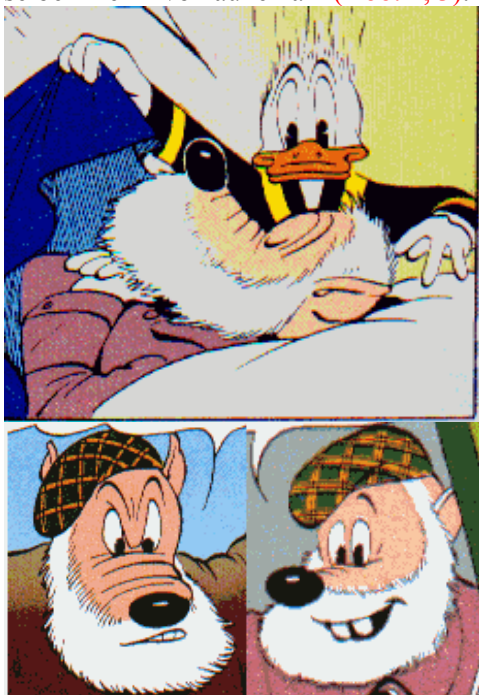
## Ist Donald Duck eine Ente?

Die Morphotheltheorie  
Von Dr.paTrick Martin

Was ist Donald Duck denn eigentlich? Hätten wir ein Röntgenbild des „Enterichs“, dann wäre diese Frage wohl schnell beantwortet, denn das Vogelskelett unterscheidet sich stark von dem anderer Wirbeltiere. Leider hat uns Carl Barks diesen Gefallen nicht getan. Wir haben aber das Skelettbild eines hundeartigen Entenhauseners - schließlich wird Entenhausen im Wesentlichen von solchen „Kynoiden“ bevölkert. Unser Beweisbild stammt aus der Geschichte „Das Gespenst von Duckenburgh“, und es zeigt ebendieses „Gespenst“, das – wie sich später herausstellt – tatsächlich ein gewisser Diamanten-Joe ist, der ein nur teilweise wirksames Unsichtbarkeits-spray benutzt hat. Jedenfalls sieht man den Schatten seines Skeletts an der Wand (Abb. 1):



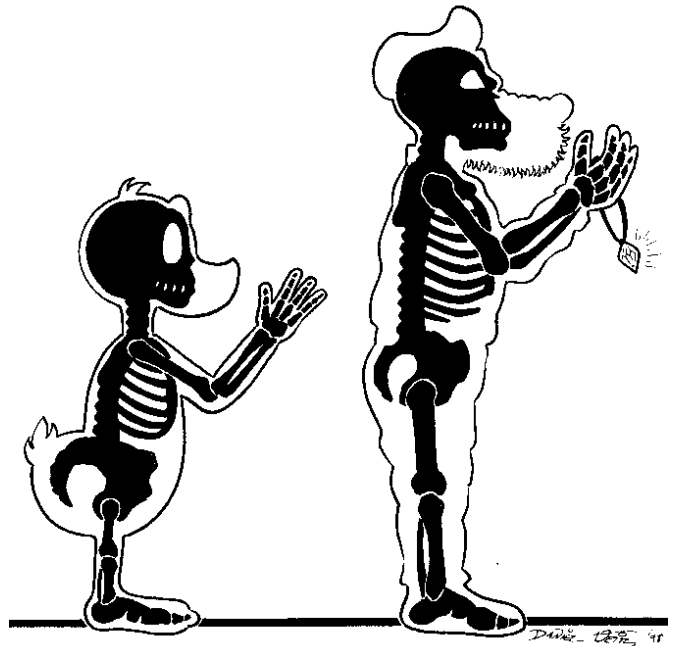
Sehen wir uns zum Vergleich einmal den selben Herrn von außen an (Abb. 2, 3):



Da fallen gleich mehrere Dinge auf: Das Gesicht von Diamanten-Joe ist sehr lange, hat er doch eine rechte Hundeschnauze. Von dieser Schnauze ist aber im Röntgenlicht nichts zu sehen. Außerdem hat er vorne in der Schnauze eine Reihe Zähne. Zähne und Knochen sollten aber einen Röntgenschatten werfen, also ist da eigentlich gar keine Hundeschnauze mit Zähnen, sondern nur weiches Gewebe, das keinen harten Röntgenschatten wirft.

Was wir tatsächlich sehen, ist der für Menschenaffen typische flache Gesichtsschädel.

Also ist Diamanten-Joe gar kein Hund, sondern sieht nur so aus. Und was für Diamanten-Joe gilt, das müssen wir mangels anderer Daten auch auf Donald Duck übertragen – der ist also gar keine Ente, sondern sieht nur so aus. Die folgende Abb. 4 verdeutlicht das:



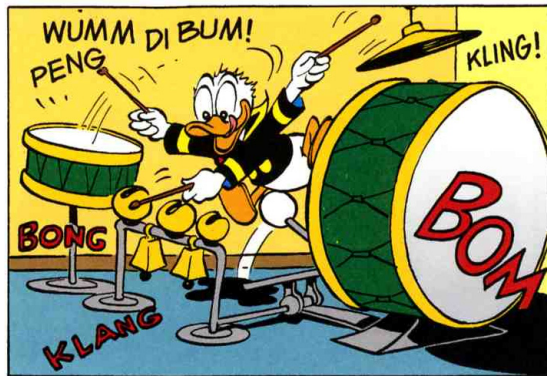
Aber was ist das für ein Weichgewebe, das uns solche Tierformen vorgaukelt? Wir nennen es Morphothel (aus griechisch μορφή morphé, „Gestalt, Form“). Es ist das gestaltgebende Gewebe des Entenhauseners.

Die Körperform wird durch das Knochenskelett nur ungefähr vorgegeben. Das Morphothel sorgt für die äußere, oft tierähnliche Form (Animalomorphie).

Was also auf den ersten Blick aussieht wie eine sprechende Maus oder Katze oder Hund oder Ente ist nichts weiteres als ein Mensch, dessen Deckgewebe aufgrund ethnischer, familiärer

oder individueller Eigenheiten diese Form angenommen hat.

Das Morphothel hat keine festgefügte Form. Unwillkürlich können einzelne Körperteile sich verändern, z.B. in Form plötzlich auftretender Zähne, zusätzlicher Finger („spontane Polydaktylie“) oder Arme („sp. Polybrachie“, Abb. 5). Dieser Vorgang ist vegetativ, d.h. normalerweise nicht willentlich steuerbar.



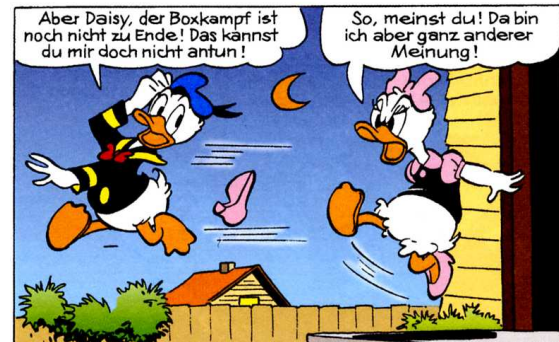
Einzelne Personen haben jedoch die Fähigkeit zum willentlichen „Morphen“, so z.B. Hexen oder andere Personen, die im Besitz eines Zauberstabes sind (Abb. 6):



Das Morphothel verleiht dem Körper eine ungeheure Widerstandskraft gegen mechanische Einwirkungen wie Aufpralle harter Gegenstände, Explosionen etc. (Abb. 7)



Und das Morphothel versetzt die weiblichen Ducks erst in die Lage, modernes Schuhwerk zu tragen (Abb. 8):



Wie war das nochmal mit den Zähnen?

Die bei den Bewohnern Entenhausens oft zu beobachtenden Zähne werfen keinen Röntgenshatten, der menschenähnliche Schädel weist aber sehr wohl Zähne auf. Die vorn in der Mundöffnung sichtbaren "Pseudozähne" treten spontan auf und sind ein Ausdruck der Stimmungslage; sie werden im Allgemeinen nicht zum Kauen benutzt (Abb. 9) und haben eher eine soziale Funktion.



Wieso kommen in Entenhausen so viele unterschiedliche Formen vor?

Offensichtlich ist die Grundform des Morphothels vererbbar. Ob dies tatsächlich durch sexuelle Vermehrung geschieht oder hierbei andere Mechanismen (z.B. Die sogenannte Veronkelung) eine Rolle spielen, ist noch nicht abschließend zu beantworten. Einzelne Familien oder Clans bildeten hierbei eigene Formen heraus, die bestimmten Tieren (Enten, Hunde, Schweine etc.) ähneln, andere sind menschlich (anthropomorph) geblieben.

Gibt es in Entenhausen also gar keine sprechenden Tiere?

Im Prinzip nein. Und doch gibt es einige wenige Beispiele tatsächlich intelligent gewordener Tiere. Diese sogenannten "Neointelligenten" sind in Entenhausen nicht gesellschaftsfähig, weil sie nicht zur Gattung Homo gehören, sondern eben sprechende Tiere sind. Daher müssen Karli und Jacky (das sind Oma Ducks Mäuse, s. Abb. 10) auch ein Leben im Verborgenen führen.



Entenhausener bekommen nämlich auch einen gehörigen Schrecken, wenn sie sprechende Tiere sehen, uns sei es auch ein Kakadu (Abb. 11):



Wie ist das Morphothel entstanden?

Um die Wahrheit zu sagen: Wir wissen es nicht. Hier müssen die Donaldisten noch weiterforschen. Wenn Ihr eine Idee habt, dürft Ihr sie uns gerne erklären unter [www.donald.org](http://www.donald.org)